

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Brautwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Westerntorplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Westerntorplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6gespaltene Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Derlei Inserate 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 18.

Dresden, Montag den 24. Januar 1916.

27. Jahrg.

Antivari und Dulcigno besetzt. — Nikitas Flucht. — Wehrpflicht in englischen Kolonien. — Französische Zensurdebatte.

Die Regelung des Devisenmarktes.

Wir haben uns schon mehrfach mit der Tatsache befaßt, daß der Kurs der ausländischen Wechsel in Deutschland in der letzten Zeit sehr ungünstig geworden ist. Wer nach dem Auslande eine Zahlung zu leisten hat, sucht einen Wechsel, eine Anweisung auf ein im Auslande vorhandenes Guthaben zu erwerben, das er seinem Gläubiger überreicht, der dann dieses Guthaben zur Deckung seiner Forderung einlöst. Ist das Angebot von solchen Wechseln auf das Auslande im Verhältnis zur Nachfrage gering, so steigen die für solche ausländischen Wechsel in deutscher Währung gezahlten Preise. In normalen Zeiten kann der Preis für diese Wechsel nur bis zu einer bestimmten Höhe steigen, weil es sonst rentabler wird, bares Geld nach dem Auslande zu senden und die Wechsel, wenn ihr Preis einen bestimmten durch die Transportkosten des Geldes in seiner Höhe begrenzten Betrag übersteigt, nicht mehr gekauft werden. Jetzt während des Krieges ist diese Grenze aufgehoben, weil Gold nach dem Auslande nicht verschickt werden darf. Während des Krieges ist aus mannigfachen Ursachen eine Annappe von Wechseln auf das Ausland, von sogenannten „Devisen“, eingetreten. Die deutsche Anleihe hat am großen Teile aufgehört, ebenso die Handelschiffahrt, die vielfach Gelegenheit zur Erwerbung von ausländischen Guthaben bot. Viele vor dem Kriege vorhandenen deutschen Guthaben im Auslande, besonders in den uns feindlichen Ländern, sind nicht einziehbar, infolgedessen ist der Kurs der Devisen in Deutschland ein hoher. Die Folge aber davon ist wieder, daß die aus dem Auslande eingeführten Waren verteuert werden, denn sie müssen mit den zu hohem Kurse erworbenen Devisen bezahlt werden. Die Verteuerung der Devisen ist nun noch dadurch verschlimmert worden, daß vielfach mit den Devisen eine Spekulation getrieben worden ist. Wie dies auch bei vielen während des Krieges notwendigen Waren geschehen ist, sind solche Devisen von Spekulanten angekauft und vom Kurse zurückgehalten worden, um den Preis in die Höhe zu treiben.

Um diese Uebelstände soweit als möglich zu beseitigen, hat nun vom Bundesrat eine Verordnung erlassen worden. In jede Spekulation auszuschalten, behält diese Verordnung den Handel mit Devisen einer Anzahl Firmen vor, die unter Aufsicht der Reichsbank stehen. Es ist natürlich, daß die Reichsbank nicht zulassen wird, daß diese Firmen die Devisen etwa künstlich vom Markte zurückhalten und dadurch den Preis in die Höhe treiben. Zur Steigerung der Devisenkurse hat es auch beigetragen, daß vielfach noch Luxuswaren aus dem Auslande bezogen werden. Das soll auch möglichst verhindert werden. Es dürfen ohne Zustimmung der Reichsbank Devisen nur abgegeben werden, wenn sie zur Bezahlung eingeführter Waren oder in einer gewissen Frist einführbarer für den Inlandsbedarf unumgänglich notwendiger Waren dienen sollen. Die Reichsbank kann bestimmte Waren bezeichnen, für die Devisen nicht abgegeben werden. Die Kurse der Devisen werden in Berlin festgestellt, und die Banken, die nicht ausdrücklich zum Devisenhandel zugelassen sind, die aber für ihre Kunden als Kommissionäre Devisen besorgen dürfen, erhalten nur eine bestimmte Provision, dürfen aber ihren Kunden keinen höheren als den in Berlin bestimmten Kurs bezeichnen. Würde es gelingen, durch die neue Regelung des Devisenmarktes die Kurse der ausländischen Wechsel zu reduzieren, so würde das deutsche Volk die ausländischen Rohstoffe und Rohstoffe billiger erhalten können als bisher.

Nikita reißt nach Lyon.

Das montenegrinische Doppelspiel dauert weiter. Friedensverhandlungen haben zwar noch nicht begonnen, aber die Waffenstreckung schreitet fort, trotzdem über Italien andauernd von der Wiederaufnahme des Kampfes berichtet wird. Der österreichische Bericht vom Sonnabend meldet: Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck die Feindseligkeit untersagend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammentrafen, die Waffen abgegeben und ihnen, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter ungenügender Aufsicht ihrer Besatzung nachgelassen. Der Widerstand leistet, wird gewissenhaft entwaffnet und in Gefangenschaft abgeführt. Eine solche durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren von Krieg heimgesuchten Montenegro den Frieden wiedergeben vermögen. Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Fliegerkämpfe im Westen.

(W. L. W.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 24. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artillerie- und Fliegerkämpfe auf beiden Seiten. Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarettstall fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, acht verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind gefangen. Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Erfolgreicher Bombenangriff auf die englische Küste.

† Amtlich. Berlin, 24. Januar. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar besetzte ein unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Western und Bodenanlagen von Dover mit Bomben. Außerdem hatten am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhalle in Southampton (westlich Dover) mit Bomben besetzt. Starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Französischer Bericht.

† Paris 24. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Es ist kein wichtiges Ereignis zu melden. Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien feuerte unsere Artillerie auf die feindlichen Werke in der Gegend von Neuport. Am Vormittag unternahm die Deutschen im Anschluß an Minenexplosionen und heftige Beschützung einen Angriff auf einen Teil der Front westlich der Straße von Arras nach Lens (in der Gegend von Neuville-St. Vaast). Der Feind konnte auf einer Front von mehreren hundert Metern in unsere Schützengruben erster Linie eindringen. Unsere sofort unternommenen Gegenangriffe brachen die Bemühungen des Feindes und warfen ihn aus dem besetzten Gelände wieder hinaus, von dem er am Nachmittag nur noch 200 Meter bei einem vorgehenden Schützengraben, der einen Vorsprung vor unseren Linien bildet, besetzt hielt. Unser Sprengfeuer und das Feuer unserer Maschinengewehre fügten den Deutschen beträchtliche Verluste zu. Zwischen Soissons und Reims beschädigten unsere Schützengrubenbesatzer kurz die feindlichen Anlagen bei der Cholera-Farm und auf der Hochfläche von Couleuvre und sprengten ein Munitionslager östlich von Reims in die Luft.

Auch der Sonntagsbericht teilt mit, daß die Waffenstreckung ihren Fortgang nimmt. Dagegen meldet die Agenzia Stefani aus Rom von einer Depesche, die dem montenegrinischen Generalkonsulat aus Brindisi vom montenegrinischen Ministerpräsidenten Ruschoblic, zugegangen ist und in der es heißt:

Der Meinungsaustausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig geworden: erstens durch den Fall der Oberbefehle, den wir zu vermeiden gehofft hatten und zweitens durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes stellen einzig und allein dahin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug und die Fortschaffung der Armeen aus Podgorica und Sutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten viel weiter von Podgorica entfernt befinden, abgeschritten werden, sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgorica und Sutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden. Die Wälder ziehen im allgemeinen mit Absicht irrtümliche Schlüsse, aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum bald über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgespielt haben, ausführlich klären. Ereignisse, über die das Publikum unglücklichweise sehr schlecht unterrichtet wurde. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten Generalis Dulicic setzt den Kampf gegen den Feind fort, in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

Im montenegrinischen Rätselspiel wirken nämlich zwei Strömungen gegeneinander. Die eine umfaßt die Kriegswunden, mit Österreich verhandelnden Elemente, die andere wird vertreten von witterkämpfenden Generalen und Heeresstellen. Auf diesen Teil stützt man sich in Italien, um die fatale Tatsache, daß Montenegro Verhandlungen begannen, zu überlärmen. Nikita hat es vorgezogen, dem noch nicht zu überschauenden Wirrwarr schau den Rücken zu kehren. Er befindet sich mit einem Teil seiner Regierung auf der Flucht nach Lyon, während angeblich Prinz Mirko und drei Mitglieder der Regierung „auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt“, in Montenegro blieben. Das balkanische Mandat montenegrinischer Wehrhobler ändert natürlich nichts an dem Schicksal des Landes.

Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ein von griechischem Boden aufgelegenes feindliches Flugzeuggeschwader besetzte Bitoly (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt. Oberste Seeleitung.

In der Champagne beschädigte unsere Artillerie ernstlich die feindlichen Schützengruben in der Gegend von Maison de Champagne. Im Laufe des 23. Januar bombardierten zwei Gruppen Flieger, insgesamt 24 Flugzeuge, den Bahnhof und die Kasernen von Metz. Auf die besetzten Ziele wurden 130 Granaten geworfen. Die bombenwerfenden Flieger waren von zwei Schutzgeschwadern begleitet, während die feindlichen Flugzeuge zehn Kampflisten. Die Flugzeuge wurden auf dem ganzen Wege heftig beschossen, kehrten aber unbeschädigt zurück, mit Ausnahme eines einzigen, das südlich von Metz zur Landung gezwungen wurde.

Ein englisches Transportschiff torpediert.

† Mailand, 24. Januar. Zur Torpedierung eines englischen Transportschiffes durch ein deutsches U-Bootboot bei Salontti erhielt Corriere della Sera noch folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Transportschiffes, das von England kam, erfolgte gestern früh 7 Uhr außerhalb des Salontti Hafens nahe bei Gran-Capa. Das Schiff hatte 100 Soldaten und 150 Mann Besatzung an Bord sowie 200 Kräfte und Munition. Menschleben sind nicht verlorenggegangen. Man sucht einen Teil der Munition sowie das Schiff zu bergen.

Eisenbahnunglück in Italien.

† Mailand, 24. Januar. Die Secolo aus Florenz meldet, ereignete sich gestern abend auf der Linie Florenz-Bologna ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug, der um 7 1/2 Uhr von Florenz abgefahren war, stieß auf dem Bahnhof von Pieve Soldata mit einem dort haltenden Güterzuge zusammen. Genauere Angaben über die Ausdehnung des Unglücks liegen noch nicht vor. Man spricht von vielen Vermundeten und sehr großem Materialschaden.

Die Adriahafen Dulcigno und Antivari wurden bereits von österreichischen Truppen besetzt, so daß Skutari, so offenbar noch einmal ein ernstlicher montenegrinischer Widerstand geplant ist, im Rücken angegangen werden kann. Der Weg nach Albanien liegt offen.

Zum Abschluß der Verhandlungen, die wegen der Waffenstreckung eingeleitet worden waren, wird dem W. L. aus dem I. u. I. Kriegspressquartier berichtet:

Die Verhandlungen über die Waffenstreckung der Montenegriner, die in Cetinje geführt wurden, sind abgeschlossen. Sie haben hierbei die größtmögliche Wichtigkeit als Richtschnur gewählt und alle Wünsche der Bevollmächtigten des montenegrinischen Oberkommandos berücksichtigt. Zum Zeitpunkt dürfen einzelne Sicherheits- und Grenzorgane die Waffen behalten. Die Bevölkerung wird gut behandelt, und wo es notwendig erscheint, von uns versorgt. Der Schutz des Eigentums und der Person wurde von unseren Truppen übernommen. Alle Maßnahmen wurden getroffen, um der wehrlosen Bevölkerung, die sich unserer Milderkeit anvertraut hat, möglichst rasch den Frieden zu verschaffen. Dulcigno und Antivari wurden ohne Feindseligkeiten besetzt, wodurch die Monarchie einen gewaltigen Fortschritt an der Ostküste der Adria gemacht hat.

Die Montenegriner übergaben uns die 30 I. u. I. Offiziere und eine Anzahl Mannschaftspersonen, die bisher in Montenegro Kriegsgefangene waren.

Schlag auf den Balkan.

Sofia, 22. Januar. Am Donnerstag haben serbische Banditen auf den Balkan während seiner Fahrt zwischen den Stationen Sischko und Saria-Pelka (auf dem jetzt von bulgarischen Truppen besetzten serbischen Gebiet) mehrere Schiffe abgegriffen.

Der Chef der Militärverwaltung, General Ruzhickoff, besaß die schärfste Bewachung der Serbie und leitete eine strenge Untersuchung ein, um deren Ergebnis die Härte der Bestrafung aller an der Verhinderung der Balkan-Verbindungen abhängen wird.